



Gemeindebrief Juni/Juli/August 2007

## **MIT DEM FRIEDENSKREIS IN GEORGIEN – EINE REISE VOLLER BEGEGNUNGEN**

»Tief beeindruckend«, »spannend«, »außergewöhnlich«;

diese Worte waren oft zu hören auf unserer vierzehntägigen Reise durch Georgien im Mai 2007. Die zwei Wochen erschienen uns wie zwei Monate angesichts der Fülle an Erlebnissen und Begegnungen in diesem schönen Land mit seinen gastfreundlichen Menschen.

Der Fonds Suchumi in Kutaisi und das Kaukasische Haus in Tbilissi waren unser Ziel. Beide Organisationen arbeiten intensiv für den Frieden und die Verständigung zwischen den kaukasischen Völkern und für die Gleichberechtigung der Frauen. Wir wollten Kontakte zu ihnen knüpfen und uns über Erfahrungen mit gewaltfreier Konfliktlösung und Friedensarbeit austauschen.

*Reisetagebuch vom 2. Mai 2007*

*Kutaisi – Besuch beim Fonds Suchumi*

Wir sitzen mit 11 Frauen verschiedensten Alters in einem Kreis. Fast alle teilen ein Schicksal: Sie mussten 1993 über Nacht und ohne Hab und Gut ihre abchasische Heimat verlassen und leben seither als sogenannte Internal Displaced Persons in Kutaisi. Der Grund: Militärische Separationsbestrebungen des zu Georgien gehörenden autonomen Gebietes Abchasien nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, einschließlich des Versuches einer ethnischen »Säuberung«.

Alla, Miri, Nana, Lalsche und die anderen Frauen vom Fonds strahlen Kraft und Entschlossenheit aus. Sie haben sich einer wichtigen Aufgabe verschrieben: der Verständigung zwischen Abchasen und Georgiern auf der Ebene der Menschen, vor allem der Frauen, um wieder friedlich zusammenleben zu können. Das ist viel angesichts der Feindschaft zwischen beiden Seiten. Der Fonds Suchumi wurde vor 10 Jahren gegründet. Ihm gehören 26 Frauen und (einige) Männer an. Wir staunten, was sie mit ihren bescheidenen Mitteln auf die Beine stellen: monatliche Trainings zur Konfliktbearbeitung für Frauen; sozialpsychologische Rehabilitation für Flüchtlingsfrauen; Diskussionsveranstaltungen zu politischen Fragen; Herausgabe dreier Zeitschriften, u. a. »Frauenstimme für den Frieden«, Produktion von Rundfunk- und Fernsehsendungen.

Der Fonds will möglichst viele Menschen erreichen und zum Nachdenken über Vorurteile und Feindschaften, zum Mut zur Verständigung und Toleranz anstiften.

In dem gemeinsamen Gespräch ging es auch um unsere Erfahrungen in einem geteilten Deutschland. Wir erzählten von unserem Engagement in der Zeit von Kaltem Krieg und Aufrüstung. Dass die Mauer wider Erwarten nach 28 Jahren 1989 fiel, scheint auch in Georgien Hoffnung zu geben.

*Reisetagebuch vom 8. Mai 2007:*

*Beim Kaukasischen Haus in Tbilissi*

Letzter Tag unserer Reise. Endlich lernen wir das Kaukasische Haus kennen, die erste Nichtregierungsorganisation Georgiens, 1993 gegründet. Eine Mitstreiterin, Thea Galdava, war bereits 2003 anlässlich des Kirchentages in unserer Pankower Gemeinde. Das Kaukasische Haus setzt sich mit einer Vielzahl von Projekten für Frieden und Verständigung zwischen allen Kaukasusvölkern und die Gleichberechtigung der Frauen ein. In den Zeitungen der Organisation gibt es zum Beispiel keine einseitige Berichterstattung. Regelmäßig wird die Sicht aller an den ethnischen Konflikten beteiligten Volksgruppen veröffentlicht. Filme und Zeitschriften werden in Russisch herausgegeben, um Abchasier und Osseten von der Nutzung nicht auszuschließen. Am 3. Juni wird es auf Initiative

des Kaukasischen Hauses in der Kaukasusregion ein großes ökumenisches Gebet geben. Wir sagten gern zu, uns von Berlin aus daran zu beteiligen.

Der Friedenskreis ist sehr dankbar für die Begegnungen, die wir in Georgien hatten. Es war eine großherzige, warme Atmosphäre, die wir bei unseren Partnern aber auch bei ganz spontanen Begegnungen auf der Straße spürten. Dazu hat auch unser wunderbarer Dolmetscher Otar beigetragen. Ruth Misselwitz stärkte uns täglich mit Losung und Bibelspruch.

Unterstützt wurde die Reise von der Stiftung West-Östliche Begegnungen. Sie ist gemeinnützig und förderte in den vergangenen 12 Jahren 3.500 Projekte der Begegnung. Im Mittelpunkt stehen dabei die direkten Kontakte zwischen Menschen aus Deutschland und den Ländern der GUS sowie den baltischen Staaten. Wir danken der Stiftung für ihre Hilfe.

*Silvana Hilliger*